

Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 S., bei den Postämtern 65 S.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 S. die Petit-Zeile.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 42.

Zeitungssprecher Amt Neunkirchen Nr. 7.

Neunkirchen, den 16. October 1909.

15. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Militärisches. 14 türkische Leutnants sind in die deutsche Armee eingetreten, um in ihr den preussischen Schliff zu erhalten. Zugleich ist aus der deutschen Armee eine Anzahl Offiziere als Instructoren in das türkische Heer eingetreten.

Von der Marine. Unsere neuen im Bau befindlichen Panzerkreuzer „Von der Tann“, „Nassau“ und „Westfalen“ kosten die Kleinigkeit von fast 37 Mill. M. und zwar jeder Einzelne. Der Bau der Kriegsschiffe moderner Art und Größe ist seit zehn Jahren sehr viel teurer geworden und es ist begreiflich, daß bei solchen Summen dem künftigen Finanzgenie allmählich warm wird. Es heißt zwar, daß nach Erledigung des Flottenbauprogramms eine Pause eintreten wird. Daran ist im Ernst nicht zu glauben, weil sonst unsere Marine in kurzer Zeit veralten würde.

Die **Erfahrungswahlen zum Reichstage**, welche hin und wieder durch Sterbefälle notwendig werden, zeigen in industriellen Gegenden überall ein starkes Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen.

Die preussische Staatsregierung hat, wie offiziös berichtet wird, wiederholt Erhebungen darüber angestellt, wie dem ständigen Anwachsen der **Kirchensteuer** zu begegnen sei. Die Regierung findet es im kirchlichen Interesse wünschenswert, daß die Kirchensteuern nicht zu hoch werden. Darin stimmen wir diesmal mit der Regierung voll überein.

Gegen den Reichstagsabgeordneten **Bruhn** (Antisemit) ist eine Untersuchung eingeleitet worden. Bruhn ist Verleger der „Wahrheit“ genannte Zeitung. Die Untersuchung ist die Folge eines Prozesses gegen den Redacteur Dahlsch und einer als Gehilfin tätigen Frau wegen Erpressung, die sie an hochgestellten Personen, welche etwas zu verheimlichen hatten, verübt haben.

Spanien. Der Privatlehrer Ferrer ist als einer der Haupturheber des Aufstandes in Barcelona vom Kriegsgesicht zum Tode verurteilt und erschossen worden. In Frankreich hat sich ein Ausschuss zur Verteidigung der Opfer spanischer Bedrückung gebildet, der die Verurteilung Ferrers als eine der größten Ungerechtigkeiten der modernen Zeit bezeichnet. Ein Aufruf, der sich besonders an die Arbeiter Frankreichs wendet, wird im ganzen Lande verbreitet. Die Verbände der Hafen- und Dockarbeiter und der eingeschriebenen Seeleute wollen in allen französischen Häfen den Boykott gegen spanische Schiffe und Waren in's Werk setzen.

Frankreich. In Paris kam es vor der spanischen Botschaft zu lärmenden Kundgebungen, bei denen ein Polizist durch einen Revolvererschuss getötet wurde. Der Generalrat hat einen Protest gegen die Hinrichtung Ferrers angenommen.

Die Kundgebungen in Paris gegen Spanien haben viele Opfer gefordert. Bei dem Anmarsch der Menge gegen die spanische Botschaft wurde ein Polizeibeamter getötet und ein zweiter schwer verwundet. Leichtere verwundet sind ein Polizeidirector, ein Kommissar, ein Schutzmann, ein Leutnant und zwei Soldaten. Von den Kundgebern sind an hundert verwundet worden.

General d'Amade wurde zur Disposition gestellt, weil er in einem Zeitungsartikel das Vorgehen der Spanier im Kongo kritisiert und seine Ansicht über die sich für Frankreich daraus ergebende Notwendigkeit ausgesprochen hatte.

Die französische Regierung plant eine Altersversicherung der Arbeiter und Bauern. Diese Versicherung soll der republikanischen Partei neue Freunde gewinnen.

In **Brüssel** tagte der Internationale Friedensbund; er hat dortselbst ein ständiges Büro eröffnet. 20 Staaten waren vertreten, allerdings nicht offiziell. Es ist aber doch die zahlreiche Beteiligung an den Bestrebungen des Bundes ein Zeichen, daß der Gedanke an den ewigen Völkerfrieden viele Anhänger hat. Der deutsche Delegierte de Neufville-Frankfurt a. Main brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß der stetiig wachsende Wettkampf Englands und Deutschlands in den Marine-Auswendungen beschränkt werde. Der französische Senator Arnaud führte den Fall von Casablanca als Beispiel an, daß alle Streitigkeiten zwischen den Völkern durch Schiedsgerichte geschlichtet werden könnten.

Holland. In Amsterdam veranstalteten Sozialisten Kundgebungen vor dem spanischen Konsulat wegen der Erschießung Ferrers.

Italien. Gleichwie in Frankreich hat sich auch in Italien besonders der sozialistischen Kreise infolge der Erschießung des spanischen Revolutionärs Ferrer eine große Erregung bemächtigt, der ein Opfer seiner politischen Ueberzeugung geworden sei. In Zeitungen und in Versammlungen wird eine leidenschaftliche Sprache gegen die spanische Regierung geführt. Bei dem Bekanntwerden der

Erschießung Ferrers ruhte in mehreren großen Städten stundenlang die Arbeit. Die spanische Botschaft und die Konsulate müssen durch Militär geschützt werden.

Russland. In Chabrin, der im russisch-japanischen Kriege viel genannten Stadt gab es zwischen dem deutschen Konsul und der russischen Behörde, die in einer von Deutschen betriebenen Bierbrauerei nach einem rechtskräftig ergangenen Urteile pfänden wollte, einen kleinen Konflikt; der deutsche Konsul befand sich auscheinend im Unrecht und die Sache wurde beigelegt. Der an sich ziemlich unbedeutende Vorfall gibt der deutschfeindlichen Presse in Russland Stoff zu vielen gehässigen Artikeln.

Vereinigte Staaten. Bei der Hudsonfeier sind von den Admiralen Deutschlands und Englands, v. Roeder u. Seymour, so schöne friedliche Reden gehalten worden, daß man sich fragen muß, warum werden überhaupt noch Kriegsschiffe gebaut? nur zu dem Zwecke, daß wir die englische und die Engländer unsere Marine bewundern können, so ist man versucht zu sagen. Der Bürgermeister von Newyork brachte ein Hoch aus auf die Verbrüderung der germanischen Welt, Großadmiral v. Roeder sagte, die deutschen Marineoffiziere nennen den englischen Admiral Seymour mit Stolz den Freund der deutschen Marine. Dieser wieder erklärte: „Wir blicken bewundernd über die Nordsee auf das deutsche Seemannstum und fühlen, daß die deutschen Blicke mit der gleichen Bewunderung auf England gerichtet sind.“ Uns fehlt noch an unserem Glück, daß uns auch die Russen und Franzosen ebenso bewundern.

In **Mittelamerika**, besonders im westlichen Teile der Insel Kuba und an der Küste von Florida hat ein Orkan große Verwüstungen angerichtet. Im Hafen von Havanna soll der Schaden eine Million Dollar betragen. In und bei dem amerikanischen Kriegshafen Key West an der Küste Florida's sind viele Menschen durch den Orkan um's Leben gekommen. Ein großer Teil der Hafenstadt liegt in Trümmern.

Locales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Schönes Wetter begünstigt die Kartoffelernte. Der Ertrag ist hier sehr verschieden. Verschieden sind auch die Acker, verschieden die Bearbeitung und Düngung, verschieden die gepflanzten Sorten und — verschieden die Ansprüche der Menschen. Was dem Einen genügt, ist dem Andern zu wenig. Bei den Kartoffeln hört zudem die Klugheit auf, eine Rolle zu spielen, daher lautet man das Sprichwort: die dümmsten Bauern haben die dicksten Kartoffeln. Wenn man aber an diesen Tagen durch die Felder gegangen ist, dann mußte man angefaßt von den vielen gefüllten Säcke zu der Erkenntnis kommen: die Ernte ist gut, sie ist viel besser wie im vorigen Jahre. Bewährt haben sich die neuen Sorten Up to date, Industrie, Weltwunder, dagegen scheinen Magnum bonum, Engländer usw. ausgeartet zu sein. Wir wissen heute, daß von Zeit zu Zeit aus Samen gezogene Kartoffeln an Stelle der Fortpflanzung durch Knollen genommen werden müssen; wir haben in der Landwirtschaft Vieles gelernt, aber noch lange nicht genug. Von einem ganz gewaltigen Ertrage wird uns von hier berichtet: es wurden auf 45 Auten Land 27 Sack Kartoffeln geerntet. Als der Schreiber dieser Zeitung auf einer Wanderung durch den Grund in den Feldern umschau hielt und die vielen, vielen Kartoffelsäcke sah, da hat er sich gedacht, wie falsch ist es, wenn Leute behaupten, in der kleinen Landwirtschaft fliehe kein Gewinn; man könne die Kartoffeln billiger kaufen, wie selbst ziehen, das Fleisch der selbst gemästeten Schweine sei viel zu teuer, jedes Ei, was das Guck legt, koste mindestens einen Groschen, usw. Rechnerisch mag das hier und da richtig sein, in der Praxis hat der aber immer die längste Bratwurst, der selbst ein Schwein mästet, anstatt zum Metzger zu gehen. So ist es mit den Kartoffeln und so manchen anderen Dingen auch. Wenn wir uns an's Rechnen geben, was für einen Wert die Kartoffelernte in diesem Jahre im Amte Burbach hat, so würden wir zu ganz großen Zahlen kommen. Darum nur recht fest an der Landwirtschaft gehalten; der Boden erweist sich dankbar für die Arbeit und was wir aus ihm herausholen, dafür braucht man niemand gute Worte zu geben.

— Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt am Samstag Abend die Schlußübung ab.

— Von der Eisenbahn. Vom 15. October ab wird auf den kleinen und mittleren Bahnhöfen nicht mehr zum Einsteigen abgerufen.

— Die zum Festen der Badeanstalt veranstaltete Lotterie ist mit Gewinnen durch zahlreiche wertvolle Geschenke reich ausgestattet. Der Verkauf der Lose geht infolgedessen gut von statten. Lose sind in den hiesigen Geschäften zum Preise von 60 S. zu haben.

□ **Wahlbach.** Am Montag beging das Ehepaar Engel Wilhelm Diehl hier selbst im Kreise seiner Familie und Bekannten das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Herr Pfarrer Rille hielt in der Wohnung des Jubelpaares die tiefempfundene und zu Herzen gehende Traureden über Psalm 71, 7—9. Am Abend brachten der Männergesangsverein und die freiwillige Feuerwehr einen hübschen Fackelzug dar, nachdem vorher der Kirchen- und Posaunenchor das Brautpaar durch den Gesang und den Vortrag einiger Lieder erfreut hatte. Möge dem „alten Ehekerts“ und seiner Gattin ein schöner Lebensabend beschieden sein.

Burbach. Am vergangenen Sonntag Nachmittag fand im Beisein des Vorsitzenden des Feuerwehr-Verbandes Herrn Klotz und von Gemeinderäten die Schlußübung der Freiwilligen

Feuerwehr statt, bestehend in einer Schußübung und einem Sturmangriff. Nach Schluß der Übung sprachen der Verbandsvorsitzende und Herr Gemeindevorsteher Diehl der Wehr ihre Anerkennung aus. Eine Nachfeier fand im Ziegler'schen Gasthause am Abend statt.

* **Herdorf.** Am Samstag Abend fand im Gasthof Brühl eine von der Gesellschaft Glück auf veranstaltete Abschiedsfeier für Herrn Bahnmeister Färnrohr statt. — Am Sonntag Nachmittag versammelten sich zu dem gleichen Zweck im Brühl'schen Saale die sämtlichen Bahnmeister der Eisenbahninspektion Herdorf mit ihren Familien. Mancher herrliches Abschiedswort ist Herrn Färnrohr und seiner Familie bei ihrer Abreise nach Hildesheim nachgerufen worden, und — sie haben es auch verdient.

○ Für den in den Ruhestand tretenden Herr Bahnmeister I. Klasse Färnrohr zu Herdorf, fand am vergangenen Sonntag eine von den Bahnmeistern des Insp.-Bez. Herdorf veranstaltete Abschiedsfeier im Restaurant Brühl in Herdorf statt. Hierzu hatten sich sämtliche Bahnmeister des Insp.-Bez., mehrere Bureaubeamte der Betriebsinspektion, sowie verschiedene Freunde und Bekannte der Familie Färnrohr eingefunden. Der Inspektionsvorstand hatte, weil persönlich verhindert, einen Vertreter entsandt. Auch vom Vorstand des Bahnmeistervereins Frankfurt war eine Abordnung eingetroffen. Die Feier verlief in würdiger Weise. Herr Bahnmeister Färnrohr, der über 40 Jahre im Dienste der Eisenbahn-Verwaltung gestanden, hat sich eine seltene körperliche und geistige Frische bewahrt. Sein Aussehen wird von Allen, die ihn gekannt, aufrichtig bedauert.

Die Grube Bollbach ist mit der Grube Stahlert durchschlägig geworden.

* **Niederdresfendorf.** Am Montag war hier Tierchau und Prämierung. Der zur Ausstellung gewählte Platz war der gleiche, wie bei der früheren Veranstaltung, eine romantisch schön liegende Gemeindefeld in der Nähe des Bahnhofs in der Richtung nach Haiger. Den Vorzügen dieses Platzes stand als Nachteil gegenüber, daß er ziemlich feucht ist. Das ausgestellte Vieh, ca. 80 Haupt Rindvieh, einige Zuchtschweine und Ziegen war größtenteils erstklassig, das geforderte ausgezeichnete Heerbuchvieh wenig zahlreich, obgleich man offenbar bezüglich der Merkmale zuchtreiner Tiere nicht sehr engherzig ist, selbst bei den Bullen. Die vier Dörfer des Hidingrundes, Nieder- und Oberdresfendorf, Holschhausen und Lügeln haben einen zahlreichen Viehstand; bei der letzten Zählung im Dezember v. J. waren es fast 1000 Stück Rindvieh. Man kann daher von dem Ausstellungsplatz über die Beschaffenheit der gesamten Zucht noch kein Urteil sich bilden. Die Veranstaltung selbst war von Landeuten der Umgebung sehr mäßig besucht, was seinen Grund in der durch nasse Witterung bedingten späten Ernte hat. Um 1 Uhr fand ein Essen im Gasthaus Georg statt, das der Küche des Wirtes alle Ehre machte. Herr Jint von Oberdresfendorf, Vorsitzender der Landw. Lokalabteilung für den Hidingrund brachte das Hoch auf Se. Maj. den Kaiser aus. Weitere Ansprachen hielten Herr Amtmann Wechsung und Herr Ströhmman-Holschhausen. Nachmittags fand im Feld des Herrn H. Böhl auf dem Ausstellungsplatz die Verlosung statt, zu der allmählich ein zahlreiches Publikum anrückte; da gab es allerdings wie bei allen Verlosungen freudige und enttäuschte Gesichter. Im allgemeinen hat das Jahr dem Landwirt hier manche Enttäuschung gebracht, besonders die Heu- und Grummet-ernte. Das spielt bei einer so großen Viehzucht eine bedeutende Rolle. Der Landwirt aber darf den Kopf nicht hängen lassen, denn auf schlechte Jahre folgen gute und zudem war die diesjährige Ernte noch keine vollkommene Misere. In zwei oder drei Jahren, wenn wieder einmal Tierchauft im Hidingrunde ist, soll dann eine größere und vollkommene Veranstaltung an die Stelle der diesjährigen treten.

— Bei der am 12. ds. Mts. stattgehabten Tierchau im Landw. Lokalverein der Gemeinden des Hidingrundes wurden aufgetrieben: 1 Heerbuchschullen 3 Stück und 1 Bullenfalsch, 6 Kühe und 1 Rind. Es erhielten Preise für Bullen, 1 Preis Hirt Faut, Holschhausen, Hirt Diehl, Lügeln, je 15 M. III. Preis Hirt Pfeifer, Oberdresfendorf, 6 M.; für das Bullenfalsch des Aug. Krombach, Oberdresfendorf, 4 M. Heerbuchschulle: Carl Thomas, Niederdresfendorf, 12 M., Joh. Teytor u. Aug. Krombach, Oberdresfendorf, je 9 M., Joh. Teytor, Oberdresfendorf, Fr. Hermann und Fr. Diehl, Lügeln, je 6 M. Heerbuchschinder: Aug. Krombach, Oberdresfendorf, 5 M. Nicht Heerbuchschulle war aufgetrieben: 42 Kühe u. 21 Rinder. An Kühen erhielten Preise: Carl Thomas, Niederdresfendorf, 5 M., Jint, Oberdresfendorf und Fr. Feinz, Holschhausen je 9 M.; Fr. Heppner, Louis Georg, Niederdresfendorf und Julius Fries, Holschhausen, je 7 M.; Fr. Weyel, Niederdresfendorf, Alfred Wahler, Oberdresfendorf und Fr. Mülln, Lügeln, je 6 M.; Hermann Hering, Eduard Henrich, Niederdresfendorf, Fr. Ströhmman, Reinhold, Georg, Holschhausen und Rob. Greis, Oberdresfendorf je 5 M.; Carl Fey, Holschhausen, Jost Grebe und H. Kessler, Niederdresfendorf je 4 M. Für Rinder erhielten Preise: Emil Nicolai, Chr. Weber, Oberdresfendorf und G. Fuchs, Lügeln je 6 M.; Robert Haas, Reinhold, Mühlmann, Lügeln, G. Ströhmman, Fr. Heppner, Niederdresfendorf, Emil Wahler, Oberdresfendorf und H. Fey, Holschhausen je 4 M.; Alb. Reichel, Emil Wahler, Oberdresfendorf, Aug. Barb, Georg Böhl und Aug. Thomas, Niederdresfendorf je 3 M. Schweine waren zur Prämierung aufgetrieben 1 Eber und 5 Stück Mutter-schweine, es erhielten Preise: Oberhalter Adam Georg, Niederdresfendorf 12 M.; für Mutterschweine: Albert Reichel, Emil Wahler, Oberdresfendorf und G. Georg I., Niederdresfendorf je 8 M. und G. Ströhmman, Niederdresfendorf 5 M. Zur Prämierung hat der Verein erhalten, aus der Kasse des Kultur- und Gewerbevereins 140 M.; für Bullen wurden verausgabt 40 M., für Kühe und Rinder 53 M., für Schweine 47 M., für Nicht-Heerbuchschulle wurden an Prämien verausgabt 160 M. und zwar für Kühe 103 M., für Rinder 57 M.

Die Stadt Haiger läßt zur Aufsuchung neuer Wasserquellen einen Stollen im Koppstäl hauen, es soll bereits ein guter Erfolg zu verzeichnen sein.

— Dem Königl. Oberförster Herrn Behlen zu Haiger ist der Titel Forstmeister verliehen worden.

Auf dem am 7. Okt. in Dillenburg stattgefundenen Obstmarkte waren 200 Zentner Äpfel und ca. 70 Zentner Zwetschen angefahren, zumeist aus den umliegenden Dörfern.

Siegen, 16. Okt. Von durchschlagendem Erfolg waren die **Gustav-Adolf-Aufführungen** in Siegen. Wohl selten hat ein derartiges Unternehmen in der gesamten Bevölkerung solchen Anklang gefunden. Freilich konnte man auch einen solchen Erfolg erwarten, nachdem bekannt geworden war, daß einer der ersten deutschen Künstler, der Hofchauspieler Hugo Waldeck aus Dresden die Leitung der ganzen Aufführungen übernommen hatte. Ueber hundert Kräfte traten opferwillig in seinen Dienst. So wurde denn auch ein Werk geschaffen, das das einmütige rückhaltlose Lob aller, die es gesehen, erfuhr. Hoch und Niedrig, unferne industriellen Führer sowie die Arbeiter von Hütte und Grube, Lehrer und Schüler, ja Protestanten, Katholiken u. Juden, alle saßen treulich vereint und schauten gemeinsam hinauf zu der Heldengestalt des Gustav Adolf, dessen Geldmutter, dessen Charakter jeden aus tiefster Seele ergriff. Durch die Abreise des Herrn Hofchauspielers, der übrigens in Wirklichkeit ein Graf Witzthum von Göttsch und dem sächsischen Adel angehört, ist eine Weiterführung der Vorstellungen leider ausgeschlossen. Die Schlussvorstellung findet Morgen, Sonntag nachmittags statt. Das Nähere hierüber im Anzeigenteil unseres Blattes.

Siegen. Nach der Siegener Ztg. hat sich der dritte Teil der Siegener Wirt entschlossen, das Bier zu alten Preisen zu verkaufen.

Niederflüßbach. Bei der Entleerung des Adorfer Weihers zerbrach die Fangvorrichtung, wodurch zahlreiche Fische fortgeschwemmt wurden. Insbesondere soll in den nächsten Tagen manch leckeres Fischgericht aufgetragen werden sein.

Kirchen. Der Kontorist Kollhof der Locomotivfabrik ist nach Unterschlagung von 5000 M. geflüchtet.

Zur Besichtigung der geplanten **Nistertalsperre** waren am vergangenen Samstag vier Geheimräte aus Berlin, sowie hohe Beamte aus Wiesbaden an Ort und Stelle.

Biedenkopf, 13. Okt. Auf der Chaussee zwischen der Stadt und Ludwigshütte verunglückte gestern Abend gegen 11 Uhr der Kaufmann Ernst Ellenberger hier selbst dadurch, daß er mit seinem Motorrad direkt in einen ihm entgegenkommenden Petroleumwagen hineinfuhr. Der Zusammenstoß war furchtbar, außer starken äußeren Verletzungen erlitt E. einen Bruch des Unterleibes und mehrerer Rippen, seine sofortige Ueberführung in die Klinik zu Marburg war nötig. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert. (Hinterl. Anz.)

Bonn, 11. Okt. Bei Herfel ist ein von Köln kommender holländischer Kraftwagen verunglückt. Die Insassen, ein Arzt mit Frau und Sohn, sind schwer verletzt.

Buchum, 12. Okt. In der Nachbargemeinde Altenbochum wurde gestern nachmittags eine junge Frau, die einem Automobil ausweichen wollte, von einem Motorwagen der elektrischen Straßenbahn erfasst, überfahren und getötet. Der Körper der unglücklichen Frau wurde eine Strecke mitgeschleift und schließlich zugerichtet. Der Kopf, ein Bein und ein Arm wurden vom Körper getrennt.

Weglar. Der Bau der Unteroffizierskaserne hier selbst ist, nachdem die Stadt auf alle Bedingungen des Militärstaats eingegangen, gesichert.

Essen, 13. Okt. Bei einer Vereinsfeierlichkeit in Schönebeck kam es, wie die Essener Volkszeitung meldet, zu einem Streit, in dessen Verlauf ein Teilnehmer einen anderen durch vier Revolverkugeln tötete. Der Täter flüchtete, wurde aber von den Freunden des Erschossenen eingeholt und von ihnen durch zahlreiche Wessertische getötet.

Bollendorf a. d. Sauer, 12. Okt. In dem nahen luxemburgischen Dorfe Waldbillig hatte der achtjährige Sohn des Förstlers Vender in einem unbewachten Augenblick die geladene Flinte seines Vaters an sich genommen und spielte damit in Gegenwart seines 21-jährigen Schwesterchens. Plötzlich entlud sich das Gewehr und das kleine Mädchen sank, von einem Schrottschuß getroffen, entseelt zu Boden.

Die giftigen und essbaren Pilze des Siegerlandes.

Botanische Studie v. F. Z.

Schlus.

Andere Pilze wiederum locken durch ihr farbenprächtiges Äußeres den Unwissenden an und verleiten ihn zum Genuß, obwohl der Pflanzkundige gerade in diesen gleichenden Farben Warnungsmittel erblickt und sich ihnen nur mit Vorsicht naht. Als Beispiel mögen der weiß-gelbe Perlschwamm und der prächtig-rote Fliegenpilz genannt werden, zwei giftige Pilzarten, die in großer Menge in den Waldgebieten von Gilsbach, Würgendorf und der Kalten Eiche anzutreffen sind. Eine eigenartige Stellung unter den gefährlichen Schwämmen nehmen diejenigen ein, die, wenn sie verletzt werden, eine weiße, äußerst scharfe Milch absondern und dadurch ihren giftigen oder immerhin verdächtigen Charakter verraten. Der gefährlichste unter diesen Milchschwämmen oder Reizern, wie man sie nennt, ist der Brennzeiger, der in Laub- und Nadelwäldern des Burbacher u. Wahlbacher Gebiets ziemlich verbreitet vorkommt und an seinem bläulichgrauen, flachen Hute und an seinem reichlichen und scharfen Milchabflusse zu erkennen ist. Dem Brennzeiger an

Giftgehalt kaum nachstehend repräsentiert der Giftpilz, auch Speiteufel benannt, eine in Größe und Farbe sehr veränderliche Art. Der flache oder niedergedrückte Hut prangt meist in blutrot, wird aber später fischbraunrot und ockergelb, ja nicht selten ganz weiß. Ein widerlicher Geruch und scharfer Geschmack lassen diesen giftigen Vertreter der Pilze leicht von andern genießbaren Arten derselben Familie unterscheiden. Die größte Gefahr droht uns von den Reizen, die in Gestalt und Farbe leicht eine Verwechslung mit ähnlichen genießbarer Art zulassen. Ein sehr zutreffendes Beispiel begegnet uns in dem äußerst gefährlichen Giftpilz, wohl dem giftigsten Pilz unserer Wälder. Sein häufiges Vorkommen im Walde, auf Gras- und Moospflätzen, sowie in Gebüsch und Haubergen von den Hundstagen an bis in den späten Herbst hinein trägt nur zur Vergrößerung der Vergiftungsgefahr bei. Die meisten Vergiftungsfälle rühren von diesem Giftpilz her und nehmen oft einen tödlichen Ausgang, zumal die Vergiftungserscheinungen erst nach 24 Stunden in Kraft treten. Für den Unersfahrenen ist es daher stets eine bedenkliche Sache, im Walde Champignons zu suchen, da die Unterscheidungsmerkmale dieses Pilzes mit dem täuschend ähnlichen Knollenblätterschwamm den unerfahrenen Pilzfischer meist im Stich lassen.

Nur eins steht untrüglich fest: Das Fleisch des Giftpilzes, Knollenblätterschwammes hat stets einen starken Geruch nach rohen Kartoffeln, der dem Champignon durchaus fehlt. Den Uebergang von den giftigen Giftpilzen zu den genießbaren stellt eine Reihe von Pilzen dar, bei denen zwar kein absoluter Giftpilz festgestellt ist, die aber trotzdem verdächtig, zum mindesten ungenießbar sind. Zu ihnen gehören eine Anzahl Täublinge, Milchschwämme.

Wenden wir uns nun den essbaren Schwämmen zu. Die meisten unter ihnen gehören der Gruppe der Hutpilze an, nur wenige Arten zeigen eine vollständig abweichende Form, wie z. B. die Reusenköpfe, die in unsern bewaldeten Gegenden durch die vielgestaltigen und verschieden gefärbten Korallen- und Schwämme oder Ziegenklippen vertreten sind.

Der durch angenehmen Geruch und Geschmack ausgezeichnete Feld- und Champignon darf wohl als der bekannteste essbare Pilz bezeichnet werden. Ein häufiges Vorkommen auf Wiesen, Weiden und Tristen bedingt seine große Popularität, obwohl sein Gebrauch als vorzügliches Volksnahrungsmittel immer noch zu wünschen übrig läßt. Dem Champignon, an vorzüglichem Geschmack nicht nachstehend, bevorzugt der goldgelbe Brätling, auch „Milchbrüchler“ genannt, den Waldboden und gehört in den Lipper Waldungen nicht zu den Seltenheiten. Gleiches Standort mit ihm teilt der echte Reizker oder Bacholderpilz. Der dunkel-fahrgelbe, aromatische Milchsaft dieses orangefarbigen, äußerst wohl schmeckenden Pilzes dient als untrügliches Erkennungszeichen. Die im allgemeinen verdächtige oder immerhin ungenießbare Gruppe der lebhaft gefärbten Täublinge liefert nur zwei einheimische genießbare Vertreter, den gelben Täubling und den Speiteufel. Ein düftig-angenehmer Geruch unterscheidet den letzteren von dem ähnlich gefärbten, aber widerwärtig riechenden giftigen Speiteufel. Wesentliche Unterschiede von den bis jetzt erwähnten Schwämmen zeigen die Röhren- oder Porenköpfe, da sie auf der Unterseite des Hutes Poren statt Lamellen (Blätter) besitzen. Als sehr gefährlicher Lederbissen gilt unter ihnen der Steinpilz, dessen kastanienbrauner Hut und weiße, nabelartige Poren-mündungen kaum eine Verwechslung zulassen. In lichten Wäldern, namentlich unter Birken, wächst der Kapuziner oder Birkenpilz. Sein hoher, schuppiger Stiel, sowie sein gelber bis schwarzbrauner Hut machen diesen wohl schmeckenden Schwamm von dem gefährlichen Gegenstück leicht kenntlich. Beigleich seiner Lebensweise nimmt der Hallimasch eine eigenartige Stellung ein. Während ihn der eifrige Pilzsammler mit Vorliebe an kahlen Stellen und Baumstümpfen, an deren Wurzeln er sich trüppweise anheftet, wegen seines angenehm-säuerlichen Geschmackes aufsucht, gilt er dem Forstmann als sehr gefährlicher baumtötender Parasit, dessen Mycelium (Pilzadengeflecht) sich flächenförmig oder in dicken Strängen unter der Rinde der Wurzel ausbreitet, ja nicht selten in der Stammrinde hoch hinaufkriecht. Die Krankheit der Bäume ist unter dem Namen „Erdtreib“ hinlänglich bekannt. Trotzdem mit den genannten essbaren Schwämmen die wichtigsten in unsern Wäldern und Haubergen vegetierenden Vertreter genannt sind, läßt sich doch noch die Reihe der genießbaren Pilze verlängern, sobald am Schlus noch auf zwei beachtenswerte Schwämme hingewiesen sei: auf den Gelben Faltenpilz, auch Gieschwammchen oder Pfefferling genannt und den Regenstürmpilz oder Parafol-Schwamm. Das zarte Fleisch des Pfefferlings mit seinem angenehmen, schwach-pfefferartigen Geschmack gilt bei guter Zubereitung allgemein als Delikatesse, während der Parafolschwamm als Jugendform in noch geschlossenem Zustande gern gegessen wird. Dieser Pilz, der an lichten Stellen in Haubergen und Wäldern (Salchendorf, Neunkirchen und Altenfeelbach)

durch seinen außerordentlichen Umfang die Aufmerksamkeit der Waldbesucher auf sich lenkt, gilt als der flüchtigste Pilz unserer engeren und weiteren Heimat.

Vermischtes.

Von der Fla. Der offizielle Schlußakt der Ausstellung wird in die Form einer akademischen Feier gekleidet, die sich Sonntag Vormittag 11 1/2 Uhr im Bierrestaurant vollziehen wird. Die Halle bleibt bis abends 8 1/2 Uhr geöffnet, sie wird festlich beleuchtet und eine Musikkapelle wird dazu konzertieren. Später wird auf dem Korbplatz ein großes Schluß-Feuerwerk von hundert Nummern abgebrannt.

Der Vorstand der Deutschen Anti-Duell-Liga macht bekannt, daß die diesjährige Generalversammlung nicht, wie früher mitgeteilt, am 31. Oktober, sondern am **Sonntag den 7. November**, und zwar in **Würzburg**, stattfindet.

In **Berlin, Köln und Frankfurt** sind die mit hohen Preisen ausgestatteten Veranstaltungen zur Förderung der Fliegentechnik vorüber; als den besten Flieger muß man bis jetzt den Franzosen Bleriot bezeichnen, der sich auch des kleinsten Apparates, eines sogenannten Eindeckers, bediente. Auch der Belgier Baron de Caters leistete Vorzügliches im Fliegen; er hat einen größeren Apparat, einen sogenannten Zweidecker, mit dem er aber z. B. bei dem Höhen- und Tiefflug um den Krupppreis (10000 M.) mit Bleriot nicht konkurrieren konnte. Dieser hob und senkte sich mit seinem Apparat über die in der Luft ausgespannten Drähte spielend leicht wie ein Vogel. Die französischen Flieger werden wohl zusammen ein Willkürschon an Preisen aus Deutschland mit nach Hause genommen haben; sie sind uns Deutschen in diesem Sport vorläufig über.

In der Nähe von **Berlin** wurde an einem Bahnübergange ein Mehrgewagen von der Eisenwalder Kleinbahn erfasst und eine Strecke weit geschleift. Der Wagen war dicht besetzt. Es blieben sofort tot ein Kind von 2 Jahren, ein junger Mann von 18 Jahren und ein Dienstmädchen von 22 Jahren. Ein 10-jähriges Mädchen starb kurz darauf im Krankenhause. Mehrere Personen wurden verletzt.

In wessen Herz stände nicht der Name Schiller mit leuchtenden Lettern geschrieben? Ist er es nicht, in dem sich der ganze Idealismus des deutschen Volkes zu vereinen scheint, der im Kampf um die höchsten Güter als Siegesparole gilt? So dürfte ein Buch, das nur Lieblingsstellen aus Schillers Gedichten und Dramen bietet, die von dem Herausgeber der mit begeisterten Beifall aufgenommenen „Lebensfreude“, P. J. Zonger, mit großer Liebe und Verständnis ausgewählt sind, allseitiges Interesse erregen und auf sympathischste Begrüßung werden. Wer möchte sich nicht empor tragen lassen auf den Schwingen der Schiller'schen gottbegeisterten Muse, empor aus der grauen Eintönigkeit des Alltagslebens zu den ewig grünen Gefilden der echten Poesie, zu den ewig goldenen Strahlen der Sonne des Ideals? Und wer möchte nicht gern die Gelegenheit ergreifen, an Hand des „Büchleins“, Schiller, mein Begleiter“ (160 Seiten H. Ollaw, in elegantem Leinenband M. 1.—, Verlag von P. J. Zonger, Köln a. Rh.) mühelos diesen Flug zu unternehmen?

Humoristisches.

Gast: „Ist dies ein echter Schweizerkäse, Kellner?“ — **Kellner:** „Zum Teil mein Herr.“ — **Gast:** „Zum Teil? Was wollen Sie damit sagen?“ — **Kellner:** „Nun, die Löcher stammen aus der Schweiz, aber das übrige ist hier gemacht.“

Die Gattin: „Ich habe gestern zwei Köchinnen gemietet.“ — **Der Gatte (erstaunt):** „Zwei Köchinnen?“ — **Die Gattin:** „Ja, die eine kommt morgen und die andere in vierzehn Tagen.“

Todesanzeigen. Frau Anna Maria Groß geb. Wittmer, Dillenburg, 80 J. — Frau Elisabeth Hagner geb. Sänger, Dillenburg, 82 J. — August Kappeler, Saiger, 76 J. — Wwe. Friedrich Kray, Elisabeth geb. Goldinghausen, Oberfischbach, 80 J. — Invalide Jacob Langenbach, Siegen, 82 J. — Bürgermeister a. D. Johann Josef Zielmann, Oberfischbach, 87 J. — Frau Marie Elisabeth Schneider, geb. Siebel, Krombach 81 J. — Adam Hoffmann, Emmerzhäusen.



Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Die Gewinnliste der Landro. Lotterie im Hückengrunde legen wir als Beilage den Abonnenten im oberen Teile des Amtes Burbach bei. Auch kann dieselbe in unserm Geschäftslokal eingesehen werden. Die Expedition.

Hierzu eine Beilage.

Zur Herbstpflanzung empfehle Obstbäume in allen Sorten

und Formen, beste Qualität, aus der bewährten Baumschule von C. Lohse in Kirchen.

Ein großes Sortiment halte stets vorrätig; Fehlendes, sowie Bestellungen vermittle sofort.

Im Beschneiden, Binden und Pflegen alter und junger Bäume, Umpflanzen minderwertiger und unfruchtbarer Sorten, sowie in allen obstbaulichen Angelegenheiten halte ich mich bestens empfohlen.

August Oppermann.

Prima Petkuser Saatroggen,

anerkannt, wie bekannt beste Qualität, sichere Ueberwinterung, für die hiesige Bodenart geeignet, sowie

Thomaschlackenmehl und Kainit

offiziert billigt

Carl Odendahl Struthütten.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrener

Mädchen

gesucht. Frau C. Gabriel Siegen.

Weinbücher

für Gastwirte u. Pächler zu haben bei

H. Braun.

Schöner Teint,

ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weisse sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen. Alles dies erzeugt:

Steenkerpfers-Lilienmilch-Seife von Steenkerpfers & Co., Nadeben zu haben:

in Neunkirchen: Emil Schneider. in Herdorf: W. Brühl. in Salchendorf: Gustav Schoew.



Müdigkeit u. Schmerzen in Füßen und Beinen

beseitigt

die federnde u. verstellbare Stiefel-Einlage „Supinator“

Nur echt mit obiger Schutzmarke

Niederlage bei:

Emil Schneider.

Halte mich den geehrten Bewohnern von Altenfeelbach und Umgegend in allen

zahnärztlichen Arbeiten

bestens empfohlen.

Zahn-Atelier Ad. Sauer

Dentist, Altenfeelbach.

Behandlung von Mitgliedern sämtlicher Krankenkassen.

Montags, Mittwochs u. Freitags Nachm. Sprechstunden in Herdorf.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beinschwellen, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma

Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Standesamts-Nachrichten des

Standesamts Burbach

pro Monat September.

Geburten: Auguste Clara, L. d. Steinbrunn. Friedrich Henric Hof-Heister Gemeinde Wahlbach. Willi, S. d. Landw. Hermann Wehl Würgendorf. Hedwig, L. d. Rottenarb. Karl, geb. da. Emma Luise, L. d. Bergm. Friedr. Emil Bieler Wahlbach. Friedrich Wilhelm, S. d. Landw. Heinrich Wilhelm Müller Würgendorf. Maria, L. d. Schuhmacherm. Ernst Rieger Wiedersheim. Paul, S. d. Bergm. Joseph Cori da. Minna Alice, L. d. Wärders Friedrich Quandel Lippe. Erich, S. d. Wärdershilfen Leonhard Fey Burbach. Robert, S. d. Gemeinde-

diener Hermann Wagner da. Jenny, L. d. Bergm. Friedr. Wilhelm Krumm Gilsbach. Artur, S. d. Schreinerge-sellen Egidius Sobezak Burbach. Margarete, L. d. Gerbers Jakob August Bräcker da. Richard Erich, S. d. Vina Reusch Joppenfeld. Alfred Fritz, S. d. Bergm. Karl Gouard Diehl Lippe. Armin, S. d. Bergm. Paul Loh da. Willi Artur, S. d. Bergm. Ludwig Heinrich Wehl Wahlbach. Elisabeth, L. d. Farbmüllers Friedrich Weber Burbach. Minna, L. d. Maurers Wilhelm Schüller Würgendorf. Emil, S. d. Bergm. Gustav Adolf Leicht Gilsbach. Mathilde Johanna, L. d. Bergm. Heinrich Esser Wahlbach.

Aufgeborene: Freifrau August Schmidt in Siegen mit Vina Kreger in Burbach. Bergm. Heinrich Reis in Gilsbach mit Mathilde Dörter geb. Engelberth, Witwe, daselbst. Schneider Moritz Karl Rindler in Liebenfeld mit Vina Diehl in Lippe.

Heiraten: Schreiner. Karl Reif Wittmer in Würgendorf mit Ida Wüstenbach in Gilsbach. Maschinenn. Robert Weib in Unter-wilden mit Anna Ginsberg in Wahlbach. Bergm. Rudolf Schmidt mit Vina Ginsberg in Wiedersheim.

Sterbefälle: Ehefrau d. Gast-wirts Karl Weh Emilie geb. Gimb-el in Würgendorf, 50 J. Totgeb. Mädchen d. Steigers Hermann Ge-ber in Lippe. Ehefrau d. Landw. Karl Müller, Wühlhelme geb. Gräf in Würgendorf, 44 J. Theodor Au-gust S. d. Mehgers Christian Specht in Burbach, 5 Monat.

10 billige Tage.
Am
16ten Oktober
beginnen die diesjährigen
10 billigen Tage.

15% Rabatt.
Vom **15. bis 25. Oktober** gewähre ich bei
Einkauf auf **sämtliche Manufakturwaren,**
Weisswaren und Gardinen, Herren- u.
Knabenconfection
15 Prozent Rabatt.
Bemerke noch ausdrücklich, dass sämtliche Neu-
heiten für Herbst u. Winter eingetroffen sind.

Kaufhaus Wenzel
Anerkannt stets die billigsten Preise.

3 Hausfreunde
in jedem Haushalte sind
D. Henkels Waschmittel
Millionenfach erprobt und selbstbewährt, bleibt in der ganzen Welt.

Persil:
Pakete à 35 u. 65 Pfg.
Das idealste und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von
höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede
Arbeit und Mühe; macht die Wäsche blütenweiss, frisch und
duftig, wie von der Sonne gebleicht, schont und erhält sie und
ist absolut unschädlich bei jeglicher Anwendung!

Dixin:
Paket 25 Pfg.
Im Gebrauch billigstes, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die
Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich.
Schont das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen.

Henkels
Bleichsoda:
Besten Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einseifen oder Ein-
weichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchen-
geschirr und Holzgeräten, zum Scheuern von Fussböden und
Wänden, zum Säubern von Milchkannen u. Molkereigerätschaften
unentbehrlich beim Hausputz etc.

Überall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Hüte, Mützen, Regenschirme,
Gravatten, Kragen, Vorhemden und Manschetten
in großer Auswahl, empfiehlt zu äusserst billigen Preisen
Albert Weidt.

Lehrbriefe
zu haben bei
S. Brann.

Elektrische
Taschenlampen
Batterien u. Birnen
empfiehlt
Alb. Pfannschmidt
Uhrmacher,
Neunkirchen.

Gesucht

wird von einer modernen Hausfrau für sich und ihren Mann — der
angestrengt geistig zu arbeiten hat — und für ihre 4 Kinder ein
durchaus unschädliches, dabei aber wohlgeschmeckendes und sehr billiges
Hausgetränk. Es muß selbst bei täglichem Genuß sowohl von den
Erwachsenen als auch von den Kindern gut vertragen und gern getrunken
werden. Ein solches Getränk giebt es schon seit 20 Jahren,
es heisst — **Kathrein's Malzkaffee.**
Man hüte sich vor Nachahmungen!

Gustav-Adolf-Festspiele

in Siegen.
Aufführung des historischen Charakterbildes von Otto Devrient.
Sonntag den 17. Oktober, Nachm. 5 Uhr
im Kaisergarten

Schlussvorstellung.

I. Platz 2.— M. II. Platz 1.— M. III. Platz 50 ¢
4 Uhr Kassenöffnung.
Verkaufsstellen: Friseur Nühling Bahnhofstr. und Buchhandlung
Herrn. Montanus.

Den geehrten Bewohnern von Neunkirchen und Umgegend
mache ich hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich mich in Neun-
kirchen in meinem elterlichen Hause, Kölnstr. 41 als

vereideter Landmesser

niedergelassen habe.
Für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten (Grenz-
herstellungen, Teilungsmessungen, Bahn- und Wegeanlagen usw.)
halte ich mich bestens empfohlen, indem ich schnelle und fachge-
mässe Ausführung zusichere.

Hochachtungsvoll!
Albrecht Sauer

vereideter Landmesser.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Ge-
burt eines kräftigen

Jungen

zeigen ergebenst an

Dr. med. Schütz & Frau

Maria geb. Hammann.

Burbach, den 13. Okt. 09.

Geburtsanzeige!

Die glückliche Ge-
burt eines gesunden

Knaben

zeigen hocheifrig an

D. Rodenbeck u. Frau

Sophie geb. Uffelmann.

Wanne, den 14. Okt. 09.

Bei unserem Fort-
zuge von Herdorf sagen
wir allen lieben Freun-
den und Bekannten ein
herzliches Lebewohl.
Familie Fürnrohr.

Ausschreibung.

Die Lieferung von
914 cbm Basalttrögen
900 „ Basalthandkleinschlag
176 „ Basalt-Kleinsplastersteinen
128 „ Grauwacke-Kleinsplasterst.
168 „ Basalt-Großplastersteinen
127 „ Basalt-Mittelsplastersteinen
soll vergeben werden.
Verdingunterlagen liegen auf dem
Landesbauamt Siegen aus, können
auch gegen Einsendung von 1 M.
in Briefmarken von da bezogen
werden.
Verdingstermin 28. Oktober nach-
mittags 3 Uhr im Gasthof Langenbach
in Siegen Wilhelmstrasse.
Zuschlagsfrist 10. November 1909.
Siegen, den 7. Oktober 1909.
Das Landesbauamt.

Wegen Neuauflage ist meine
Brückenwaage
Dienstags den 19. und Mittwochs
den 20. ds. Mts. gesperrt.
Neunkirchen
S. F. Reiffenrath.

Sauertraut

Pfd. 10 ¢ empfiehlt

Emil Schneider.

An der

Bremsbahn

des Freien-Gründer Bergwerks-
vereins kann Mutterboden und
Planierungsschutt unentgeltlich ab-
geholt werden.

Gartenhaus

von 2,30 x 3,20 m steht billig zu ver-
kaufen bei

Gustav Lank.

Warnung

vor minderwertiger Dauer-Wäsche.
Vertreter wollen nicht verärgern
sich über meine Dauer-Kragen mit
gel. gef. Gesundheitsseinslage zu
informieren. Herbstcoll. u. gel. gef.
Musteraufmachung sind erschienen,
Max Eid Nachf.; Wäsche-Fabrik.
Frankfurt a/M. — Dortmund, Städt. 1.

Prima

Sauertraut

empfiehlt

Chr. Wenzel.

Kinder-
Damen-
Herren-
Schuhe
Stiefel
Nur Solide Qualitäten
Für jeden Fuss
und
jeden Geschmack.
Consumgeschäft
Emil Schneider.
10 Prozent Rabatt.

Zu November bessere

Wohnung

von 4 Zimmern und Küche gesucht,
in Neunkirchen oder Salchendorf.
Offerten mit Angabe des Mietpreises
an die Redaktion.

Altes gem.

Warengeschäft

in bester Lage in Industrieort des
Distriktes, Fam. Verhältnisse halber
zu verkaufen.
Off. u. B. C. 23 an d. Exp. d. Bl.

Gute Existenz!

Junge Leute erhalten kostenlos aus-
führlichen Prospekt der
Landwirtschaftl. Lehranstalt und Lehr-
molkerei, Braunschweig, Madamenweg
188. — Tausende von Stellungen besetzt.
Direktor Krause.
● In 16 Jahren über 3000 Schüler. ●

Lebensgefährlich

ist ein schlechtes Bruchband. Für
jed. Bruch das Richtige erh. man bei
F. W. Spickermann,
orthopädischer Ateller
Siegen i. W., Markt No. 49.
Künnel, Augen

Patentbüro Voigtmann

Berlin SW 61 Gitschinerstr. 110
in nächster Nähe des Patentamtes,
Ausarbeitung von Erfindungen, Patent-
gebr. Muster- u. Warenzeichen-Anmel-
dungen, Recherchen a. d. Patentamt.
Prompt, zuverlässig, preiswert.
Referenz Redaktion d. Z.

Consumgeschäft Emil Schneider.

Sämtliche Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison sind eingetroffen.

Damen-Paletots

schwarz und farbig.

Weite Frauen-Paletots.

Damen-Capes und Kragen.

Kinder-Paletots.

PELZE.

Tücher, Kaputzen,
gestrickte Damen-Westen,
wollene und baumwollene
Unterkleidung aller Art.

Garnirte Damen-Hüte

in reicher Auswahl, ausserordentlich preiswert
und schön.

Knaben- und Mädchen-Mützen.

Herren- u. Knaben-Hüte

in unerreichter Auswahl.

Herren-Jacken und Westen,
Sayettjacken, Unterhosen,
wollene u. baumw. Normalhemden,
Gamaschen, Rucksäcke.

Weisse Herren- und Damen-Wäsche in allen Preislagen.

Brautkränze und Hochzeitssträuschen in grosser Auswahl.

Beste und billigste Bezugsquelle für Waren aller Art.



Die 14 billige Tage!

Vom
10. Oktober — 24. Oktober
verkaufe einen grossen Gelegenheitsposten
Herbst- und Winter-Schuhwaren.
Die Preise sind durchweg billig gestellt.

Einen Posten
Herren-Schnürstiefel
Boxleder
Mk. 7.50

Einen Posten
Damen-Schnürstiefel
Boxleder
Mk. 7.50.

Einen Posten
Herren-Wichsleder-
Schnürstiefel
Mk. 7.—.

Einen Posten
Damen-Wichsleder-
Schnürstiefel
Mk. 7.—.

Einen Posten
Herren-Hausschuhe
mit Fleck
Mk. 1.25.

Einen Posten
Kinderschuhe
18—20,
zu 50 Pfg. bis Mk. 1.—.

Lange und kurze Stiefel, Bergmannsschuhe
zu billigen Preisen.

Ed. Kreutz, Salchendorf

grösstes und ältestes Schuhwarengeschäft im Freieingrunde.

Billiger,

einfacher in der Verwendung,
dabei ebenso gut wie Vanille
ist

Dr. Oetker's Vanillin-
Zucker.

Ein Päckchen für 10 Pfg. entspricht 2—3 Stangen guter Vanille.



Anzüge

Elegante Herrenkleider
Unerreichte Auswahl
Billigste Preise

Emil Schneider
NEUNKIRCHEN

Paletots
Kragen
Beamten-Hosen
Beamten-Röcke
Beamten-Mäntel
10 % Rabatt.



Zauchepumpen, Wasserpumpen

etc.
in reicher Auswahl und
in bekannter Ausführung.

Preisliste frei.
Herborner
Pumpenfabrik

L. H. Hoffmann, G. m. b. H.
Herborn, 26. (Nassau)

Wie der Verkäufer gesucht.

Ziege

hat zum Verkauf. Bahnhofstr. 297.

Todesanzeige.

Heute Morgen 9 Uhr hat es dem Herrn über Leben
und Tod gefallen unseren innigst geliebten Sohn und Bruder

Albert

nach 5 jährigem schweren Leiden im Alter von 26 Jahren
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bittet

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Martin Edelman u. Frau.

Zeppenfeld, den 13. Oktober 1909.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag um 3 Uhr statt.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute Morgen
2 1/2 Uhr unsere innigst geliebte Mutter

Wwe. Eduard Zahn

Karoline geb. Lück

nach langem schweren Leiden im Alter von 62 Jahren
zu sich in die ewige Heimat zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Zahn.

Altenseelbach, den 14. Oktober 1909.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Ehrungen und die Beweise der Liebe und
Freundschaft gelegentlich unserer

goldenen Hochzeit

sagen wir allen Beteiligten, unserem lieben Pfarrer, dem Kir-
chenchor, dem Posaunenchor, dem Gesangsverein, der Feuerwehr
für den Fackelzug und der ganzen Gemeinde unseren

innigsten Dank.

Wilhelm Diehl u. Frau

Wahlbach, den 13. Oktober 1909.

Hut-Ausstellung.

Meine diesjährige Ausstellung in modernen
garnierten

Damen-, Mädchen- und Kinderhüten

ist eröffnet.

Kaufhaus Wenzel

Anerkannt die billigsten Preise.

Minna Kraft, Zahntechnikerin

Siegen, Kölnertor 10

empfiehlt sich zur Anfertigung künstlichen Zahnersatzes mit oder
ohne Platte, Brücken und Kronen, Plomben jeden Materials in
bekannt gewisserhafter Ausführung.

Schmerzloses Zahnziehen

mit oder ohne Narkose. — Persönliche Behandlung.

Sprechstunden:

8—12 Uhr Vormittags, 2—7 Uhr Nachmittags.

Sonntags nur in dringenden Fällen 11 Uhr Vormittags.

Behandlung der Mitglieder der Beamten- und Betriebskrank-
kasse der Eisenbahn.

Von Sonntag den 26. Sept. bis Sonntag den
24. Oktober findet bei mir

großes Preis-schießen

statt. Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflich.
Ernst Heifer
Zeppenfeld.

Durch Sturm und Wetter.

Roman von C. Meerfeld.

(Nachdruck verboten.)

26)

Aber so schnell und geschickt auch immer ihr Angriff ausgeführt war, die Zahl der umstehenden Personen war eine zu große, als daß nicht eine oder zwei von ihnen das Gelingen des kühnen Handstreichs hätten verhindern können. Ein rascher Faustschlag eines neben dem Offizier stehenden Polizisten ließ die Hand mit der Waffe kraftlos niedersinken, noch ehe sie ihr Ziel getroffen hatte, und es bedurfte nur eines Zeitraumes von wenigen Sekunden, um das tollkühne Mädchen gleich ihrem früher verhafteten Gefährten wehrlos zu machen. Aber ihr wahnwitziges Vorgehen hatte die Wut der Polizeibeamten gereizt und einer von ihnen vergaß sich soweit, ihr als Antwort auf eine höhnische Bemerkung, die sie dem vor ihrem Angriff mit sichtlichem Erschrecken um einen Schritt zurückgewichenen Offizier entgegenstieß, einen Schlag ins Gesicht zu versetzen, der sie halb betäubt rückwärts taumeln ließ.

Das aber war mehr, als Leo ansehen konnte. Die unbedachte Handlungsweise Lydia's hatte ihn mit starrem Entsetzen erfüllt, und wenn er dazu in der Lage gewesen wäre, würde er selbst sie gewiß davon zurückgehalten haben, aber die Brutalität des Schergen einem wehrlosen Mädchen gegenüber brachte sein Blut zum Sieden. Mit Anspannung seiner ganzen Muskelkraft befreite er seine Hände, warf sich auf den rohen Gesellen und gab ihm den Faustschlag so wuchtig zurück, daß dem Betroffenen das Blut aus Mund und Nase strömte. Natürlich konnte er an eine weitere Gegenwehr gegen die ungeheure Ueberzahl der Männer, die sich jetzt auf ihn warfen, nicht mehr denken, und eine solche hatte auch wohl gar nicht in seiner Absicht gelegen. Einer der Polizisten hatte den Revolver gegen ihn erhoben, aber der Offizier selbst riß den Mann zurück, indem er ausrief:

„Was willst Du tun, Unsinniger? Der Bursche ist ja das Haupt der ganzen Bande, und unser Befehl ist, ihn lebendig einzuliefern. Er entgeht seinem Strick nicht! Aber zuvor soll er uns noch ein paar Duzend seiner Spießgesellen ans Messer liefern!“

Es war kein Wunder, daß die Neußerungen Leo aufs höchste erschreckten. Sollte ihm der Irrtum, dem er selbst auf Lydia's Wunsch durch sein Verhalten Vorschub geleistet hatte, nun dennoch verhängnisvoll werden?

Wieder war er nahe daran, die Lippen zu öffnen und seinen wahren Namen zu nennen, aber als hätte sie diese Absicht erraten, rief Lydia ihm mit ihrer tiefen, wohlklingenden Stimme zu:

„Sei standhaft, Wanja Schmanew! Die Deinigen werden Dich nicht verlassen!“

Und wieder ließ er sich von dem Zauber dieser süßen Stimme bestricken: wieder ließ er sich bestimmen, zu schweigen, so gefährdend auch die Wolken waren, die sich über seinem Haupte zusammenzogen.

So endete das Abenteuer, hinter welchem Leo im Anfang nur einen Scherz Dimitri Petrowitsch's vermutet hatte, für den bedauernswerten jungen Mann in einer düsteren Gefängniszelle, in der er Zeit genug hatte, sich den Kopf zu zerbrechen über die Natur des Verbrechens, wegen dessen man Dimitri Petrowitsch getötet und die Insassen jenes unheimlichen Hauses, das er selber freilich nur mit Widerwillen betreten, verhaftet hatte.

Was Leo in der ländlichen Abgeschiedenheit von Below hin und wieder von nihilistischen Untrieben gelesen, hatte er im allgemeinen für Erfindung oder mindestens doch für Uebertreibung gehalten. Nun, nach dem jetzt Selbsterlebten, aber schien ihm kaum noch ein Zweifel an der Wahrheit dieser Berichte möglich und er erkannte, daß das Haus, in welches Dimitri Petrowitsch ihn geführt hatte, ein Nihilistenherd sei und daß er selbst durch Lydia's Schuld nun unter dem schmählischen Verdacht, ein Nihilist zu sein, stand, — eine Vorstellung, die ihn gleichsam zerschmetterte und nur für den einen Wehsehrei: „Gna, meine arme Gna!“ in seiner Seele Raum ließ.

So groß Leo's Verzweiflung über das ihn betreffende Schicksal in der ersten Stunde seiner Gefangenschaft auch gewesen war, so lichteten sich doch mehr und mehr mit der fortschreitenden Zeit seine Befürchtungen wieder. Am nächsten Vormittag, wann ohne Zweifel seine erste Vernehmung vor einem ordentlichen Richter stattfinden würde, mußte seine Unschuld ja ans Licht kommen und seine sofortige Freilassung erfolgen. Er hatte sich ja nichts anderes zu Schulden kommen lassen, als daß er die Brutalität des Polizisten mit einer angemessenen Züchtigkeit erwidert hatte, und er war gewiß, daß ihn dafür höchstens eine geringe Geldstrafe treffen konnte, da nach seinen Begriffen von Mitterlichkeit jeder andere an seiner Stelle genau ebenso hätte handeln müssen, wie er es getan hatte.

Wenn Leo zu diesem Schluß gelangte, so geschah es, weil er in seiner Unerfahrenheit die russischen Rechtsver-

hältnisse eben mit dem Maße der deutschen maß. Er sollte nur zu bald erfahren, wie töricht das war.

Am folgenden Morgen, von dem er übrigens in seiner Zelle nur ein schwaches Dämmerlicht empfing, wurde ihm wohl von einem Wärter ein frugales Frühstück hereingebracht, aber seinen Fragen setzte der Beamte ein beharrliches Stillschweigen entgegen, oder er erwiderte dieselben höchstens durch Zeichen, die für Leo vollkommen unverständlich waren.

Da Leo keinen Hunger verspürte und da er fest überzeugt war, daß seine Gefangenschaft nur noch wenige Stunden zählen konnte, rührte er nichts von der Nahrung an, die ihm gebracht worden war, sondern schritt vielmehr ruhelos in dem engen Raume auf und nieder, mit höchster Spannung des Botes harrend, der ihn vor einen Untersuchungsrichter führen und damit seiner gegenwärtigen unwürdigen Lage ein Ende machen würde. Aber er harrete vergebens, und gegen Mittag — man hatte ihm glücklicherweise seine Taschenuhr gelassen — forderte die Natur doch ihre Rechte. Er verspürte einen lebhaften Appetit und trat darum an den Tisch, um sich ein Stück von dem Brot abzubrechen, welches der Wärter dort niedergelegt hatte. Kaum aber hatte er daselbe aufgenommen, als sein Blick auf einen kleinen, engbeschriebenen Zettel fiel, welcher darunter verborgen gewesen war. Mit begreiflicher Neugierde nahm er denselben zur Hand und trat dicht unter das vergitterte Fensterchen, durch welches nur eben so viel Licht hereindrang, daß er die feine Handschrift entziffern konnte.

Der Inhalt des Zettels war in deutscher Sprache abgefaßt und lautete:

„Mein geliebter Freund! Fürchte nichts für Dich und mich. Unsere Rettung ist gewiß, wenn Du den Mut hast, die Weisungen zu befolgen, die ich Dir nachstehend gebe. Wir werden entfliehen; mächtige Freunde unserer Sache haben uns bereits die Wege dazu geebnet. Der Wärter Deiner Zelle ist im Einverständnis mit uns. Wenn er Dir heute abend Deine Mahlzeit bringt, wirfst Du ihn zum Schein überfallen, ihm Dein Taschentuch in den Mund stecken und seine Hände und Füße mit einem Strick binden, den er selbst am Mittag in der Zelle zurück läßt. Er wird sich nicht zur Wehr setzen, denn er macht — wie gesagt — gemeinsame Sache mit uns und weiß, daß im Falle des Gelingens eine reiche Belohnung seiner harret. Die Tür Deiner Zelle wird offen sein. Wende Dich, nachdem Du sie verlassen, zur Linken und springe getrost

aus dem vergitterten Fenster, das Du am Ende des Ganges finden wirst. Es liegt kaum zehn Fuß über dem Erdboden, und der Grund ist so weich, daß Du nicht Gefahr läufst, Dich zu beschädigen. Alles weitere wird sich dann finden, denn meine Freunde sorgen auch für meine Befreiung und werden mir die Mittel und Möglichkeit verschaffen, mit Dir zu entfliehen. Ich nehme Dich beim Wort und stelle mich ganz unter Deinen Schutz. Wenn Du Dich weigerst, auf meinen Vorschlag einzugehen, so ist mir der Tod und Dir die Verbannung oder ein jahrelanges Gefängnis gewiß. Zwar wird man bald entdeckt haben, daß Du nicht jener Wanja Schmanew seiest, an dessen Stelle sie dich verhaftet haben, aber hoffe darum nicht, daß man Dir Gerechtigkeit widerfahren läßt. Man wird Dich ohne Untersuchung und Urteilspruch gleich tausend anderen lebendig begraben, denn die Umstände, unter denen Deine Verhaftung geschah, sind ausreichend, Dich politisch verdächtig erscheinen zu lassen und Deine Beseitigung zu rechtfertigen. Darum bedenke Dich nicht, nach meiner Weisung zu handeln. Sie enthält die einzige Möglichkeit einer Rettung für Dich und mich!"

In tiefer Bestürzung las Leo diese inhaltschwere Mitteilung zu wiederholten Malen durch. Die Aussicht auf Befreiung, welche ihm hier eröffnet wurde, war in der Tat nicht danach angetan, ihm seine Lage in einem günstigeren Licht erscheinen zu lassen; denn der Versuch einer so tollkühnen Flucht bedeutete doch in Wahrheit nichts anderes, als das Eingeständnis einer Schuld, von der er sein Gewissen vollständig frei wußte. So erschien es ihm als ein geradezu wahnwitziges Beginnen, diesen tollen Plan zur Ausführung zu bringen. Aber nichtsdestoweniger konnte er sich nicht dazu entschließen, ihn kurzweg zurückzuweisen. Hatte Lydia ihm denn nicht auch geschrieben, daß ihr eigenes Leben auf dem Spiele stehe? Und daß diese Behauptung volle Wahrheit enthalte, daran konnte er freilich kaum noch zweifeln.

Grauenhafte Vorstellung!

Es mochten wohl schwere Vergehen sein, derer Lydia sich schuldig gemacht hatte. Ihrer ebenso energischen wie leidenschaftlichen Natur war das schlimmste zuzutrauen, sobald sie sich erst einmal einer Sache hingegeben hatte, für die ein erbitterter Kampf gegen Ordnung und Gesetz gewissermaßen zur Pflicht geworden war. Machte er sich dann aber nicht eines schändlichen Undantes, eines Treubruches und einer Feigheit schuldig, wenn er sie jetzt, wo sie ihre letzte Hoffnung auf ihn gesetzt hatte, wo ihr Leben vielleicht wirklich in seinen Händen lag, schmählich im Stich ließ?

Mühselos, von widerstreitenden Gefühlen und bangen Zweifeln gepeinigt, ging er in seinem engen Gefängnis auf

und nieder, mit Ungebuld des Wärters harrend, dessen Benehmen ihm wenigstens beweisen sollte, ob er wirklich mit den Freunden Lydia's im Einverständnis sei. Aber Stunden vergingen, ehe der Mann endlich erschien, und noch immer nicht hatte Leo mit seinen Entschlüssen ins Reine kommen können. Schweigend setzte der Wärter wie vorhin die mitgebrachten Speisen auf den Tisch nieder, und den scharf beobachtenden Augen des Gefangenen entging es nicht, daß er dabei einen runden Gegenstand, gleichsam versehentlich, zu Boden fallen ließ und durch einen Fußstöß in eine Ecke der Zelle schleuderte. Das konnte nichts anderes sein als der zusammengerollte Strich, dessen Leo sich zu seiner Fesselung bedienen sollte, und jetzt war wohl kein Zweifel mehr möglich, daß er in dem Beamten wirklich einen Verbündeten vor sich hatte. Kurz entschlossen trat er darum auf ihn zu, um ihn in russischer Sprache zu fragen:

"Sagen Sie mir, ob für das Leben der Dame, die gestern gleichzeitig mit mir ins Gefängnis gebracht wurde, wirklich eine Gefahr besteht?"

Der Mann zuckte die Achseln und zog sich nach der Tür zurück. Es schien ihm offenbar zu gefährlich, mit dem Gefangenen zu sprechen. Aber als Leo seine Frage noch eindringlicher wiederholte, trat er ganz dicht auf ihn zu und flüsterte ihm kaum vernehmlich ins Ohr:

"Sie wird ohne Zweifel sterben, wenn es ihr nicht gelingt, noch heute —" Und er machte, statt den Satz zu vollenden, eine bezeichnende Bewegung nach dem Gitterfenster hin. "Sie haben einem von denen, die vor mehreren Tagen verhaftet wurden, ein Geständnis abgepreßt, und sie wissen jetzt alles! Sie muß also sterben!"

Wie ein Dolchstich fuhren die mit unzweideutigster Bestimmtheit ausgesprochenen Worte dem jungen Manne ins Herz.

"Aber das ist ja entsetzlich!" rief er aus, seine Stimme auf ein Zeichen des Wärters indessen gleich wieder zum leisen Flüsterton herabdämpfend. "Also sie muß heute entfliehen, sagen Sie? Und noch heute? Aber warum gerade heute? Werden wir nicht eben in den ersten Tagen mit besonderem Argwohn beobachtet werden?"

Der Wärter schüttelte mit einem eigentümlichen, aber keineswegs ermutigenden Nicken den Kopf.

"Morgen früh werden alle, die gestern eingebracht worden sind, nach den Kasematten überführt werden, und von da gibt es so wenig ein Entkommen wie aus dem Grabe. Sind doch die Kasematten überhaupt nur für diejenigen da, von denen es gewiß ist, daß sie das Licht der Freiheit nicht wiedersehen sollen."

"Ah!" rief Leo. "Und auch mich wollte man dahin bringen? Doch nicht ohne Prozeß — ohne Verhör?"

Der Wärter zog die Schultern in die Höhe und sah ihn mit weitauferstehenden Augen und mit dem Ausdruck höchster Verwunderung an.

"Warum sollte denn mit Euch eine Ausnahme gemacht werden?" lautete seine Antwort. "Aber das ist ja auch nun nicht nötig. Habt Ihr den Zettel nicht gefunden?"

"Ja, und ich könnte eine solche Flucht ohne Gefahren wagen?" fragte Leo.

"Nicht!" machte der Beamte. "Um des Himmels willen kein derartiges Wort mehr! Hier haben selbst zuweilen die furchtbarsten Wände scharfe Lauscherohren, und wehe mir, wenn sie ein solches Wort erhaschten! Gefahren? Gewiß! Aber ich denke, jede Gefahr ist klein gegenüber der Gewißheit, in den Kasematten begraben zu werden!" Der Wärter wandte sich zum Gehen und ließ sich auch durch die hastigen Fragen, welche Leo begreiflicherweise nach an ihn zu richten hatte, nicht mehr zurückhalten. Dumpf und schwer fiel die Tür hinter ihm ins Schloß und das knirschende Geräusch des Schloßes schnitt dem Gefangenen unheimlich ins Ohr.

So also standen die Dinge! Es war also nur begründete Aussicht für ihn vorhanden, ohne den Spruch eines Gerichts zu einer Strafe verdammt zu werden, die selbst für einen verhärteten Verbrecher fast zu schwer gewesen wäre! Und wenn er auch an sich selber gar nicht hätte denken wollen, — wartete denn nicht auch Lydia's ein noch ungleich gräßlicheres Geschick? Wahrhaftig, der Wärter hatte recht gehabt! Angesichts einer so entsetzlichen Zukunft gab es keine Gefahren mehr, mußte selbst dem gefährlichsten Fluchtversuch vor feigem Ausstarren und Gedulden der Vorzug gegeben werden!

Sobald er sich auf freiem Fuße befand, wollte er sich unverzüglich mit einer genauen Darlegung der ganzen Affäre, soweit er an derselben beteiligt war, an die zuständigen Behörden wenden, wollte die geringe Strafe, welche er wirklich verdient haben könnte, geduldig auf sich nehmen und dann unverzüglich das Land verlassen, gleichviel, ob ihm die vollständige Regelung der Erbschaftsangelegenheit bis dahin gelungen war oder nicht.

Inzwischen mußte es ja auch jenem Schmanew, für den er halb wider seinen Willen eingetreten war, gelungen sein, sich in Sicherheit zu bringen, und wenn nicht — nun, so durfte er die Ehre seines Namens nicht länger preisgeben, einem Mann zuliebe, welchen er kaum ein einziges Mal flüchtig gesehen hatte und dessen ganze Denkwürdigkeit er eben so sehr verabscheute und haßte, wie die verbrecherischen Handlungen seiner Gefinnungsgeoffenen. (Folgt.)

Die Schloßherren
Haujes
Schloß
Besitz d
ist eben
Prinzen
in der A
Unf
Personal
wendig,
schinenge
und sonst
die in al
sind und
Die klein
Bord, de
zu vier
jedem ne
genteur
Boote ei
hen Hoch
eine Ma

Fr
ist sozia
in der
Könige
Wechsel
gegen d
Paris k
mit Fro
aber sch
haben.
Parteien
in Baro
würdig
An der
der Pa
aufgebo
aber so
ritten n
Weg fr
waren
schreitun
auf den
Ma

Spanien
auch zu
Beerdig
Mosjot.
„Ein C
in Ven
Kundge
zurufen
C
Fabrika
Kommi
Ausstel
machte
Bieres
anstatt
möglich
nun ni
den S
bald er
S
Sozial
Nord
spanisch
in Bri
Grey
Spanie
sich n
Staate
Vertra
hat di
König
Ferrer
englisch
führt r
C
Regier
geistig
gefürch
Sozial
In die
denn c
franzö
leben
Wien,